Die Oltner Ferien- und Schulkolonien

Autor(en): **Ritschard, Anton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **24 (1966)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658805

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Oltner Ferien- und Schulkolonien

Von Anton Ritschard

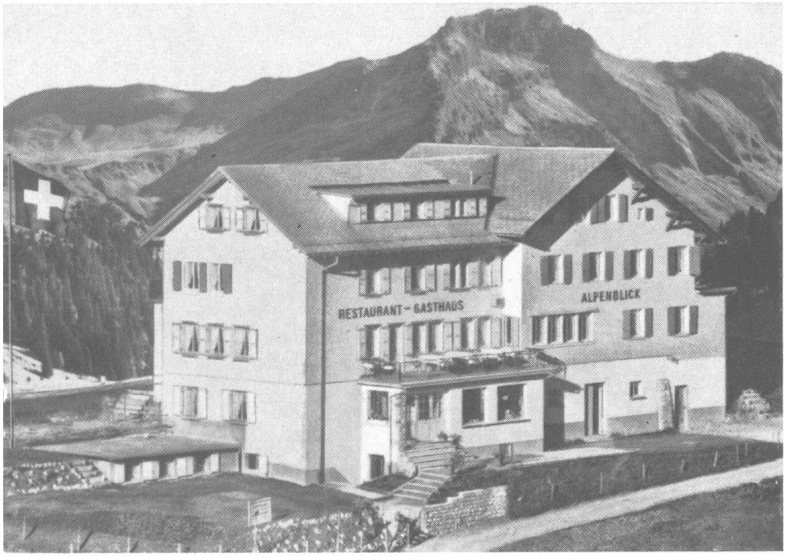
Der Gründer der Ferienkolonien in der Schweiz und in ganz Europa war der Philanthrop Pfarrer Walther Bion in Zürich, wo schon 1876 die erste Kolonie organisiert worden war. Olten folgte bereits 20 Jahre später, also 1896. Die Institution wurde bei uns von Dr. med. Adolf Christen, dem Präsidenten des Hilfsvereins, gegründet. Sein Plan hatte allerdings zahlreichen Einwendungen zu begegnen, wie denjenigen, solche Einrichtungen seien wohl für Großstädte wie Zürich, nicht aber für Olten ein Bedürfnis. Die Entwicklung des Koloniewesens verlief dessen ungeachtet im Sinne des weitblickenden großen Oltner Arztes, Wohltäters und Politikers, über den man Weiteres auf Seite 32 findet.

Im Sommer 1896 wurden mit insgesamt 34 Kindern im untern Haus auf dem damals noch der Bürgergemeinde Olten gehörenden Hof Allerheiligen ob Hägendorf die ersten Ferienkolonien der Stadt Olten durchgeführt. Von 1916 an diente während einiger Jahre die Wirtschaft «Zum Hirschen» in Kienberg als Unterkunftsort. 1921 konnte das General-Wille-Haus ob Ifenthal bezogen werden. Eine Abbildung desselben findet sich auch auf Seite 74 im 23. Jahrgang der «Oltner Neujahrsblätter». Es fiel am 9. Oktober 1950 einer Brandstiftung zum Opfer. 30 Jahre lang hatte also dieses stolze und schöne Haus der Oltner Schuljugend als Ferienheim vortreffliche Dienste geleistet. Respektabel war auch die Dauer der Benützung des Gasthofes «Freihof» in Dreien (Toggenburg), nämlich von 1935 bis 1960. Außerdem wurden noch an einigen andern Orten ein- oder mehreremal Kolonien untergebracht. Die gegenwärtig belegten Ferienhäuser sind klimatisch und landschaftlich anerkannt günstig gelegen. Es sind dies:

Ferien- und Sporthaus «Alpenblick», Stoos ob Schwyz	(1951)
Schulhaus Fellers/Falera bei Flims	(1956)
Ferien- und Schulungsheim «Casa Caltgera», Laax bei Flims	(1960)

General-Wille-Haus ob Ifenthal (abgebrannt am 9. Oktober 1950)

Schulhaus in Fellers/Falera

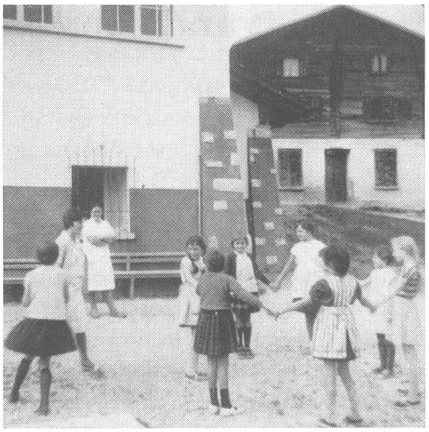


Ferien- und Sporthaus «Alpenblick», Stoos ob Schwyz

Ferien- und Schulungsheim «Casa Caltgera» in Laax

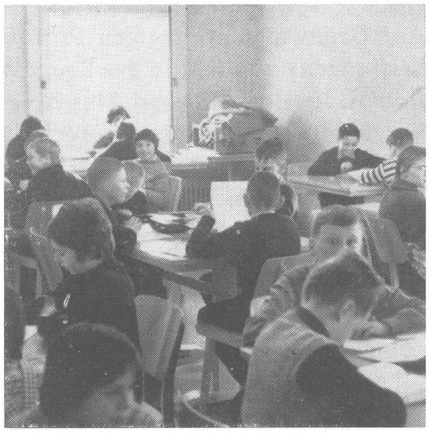
Jetzt wie ehedem wird mit den Kolonien in erster Linie die gesundheitliche Förderung und Kräftigung der Schulkinder bezweckt. Aber schon vor 70 Jahren traten daneben noch andere sichtbare Erfolge zutage, nämlich: regere Geistestätigkeit, Pflege guter Kameradschaft, Ordnungsliebe, Reinlichkeit, Pünktlichkeit, Anregung zur Naturbetrachtung usw. Der allgemeine körperliche Gesundheitszustand der Schüler ist heute unbestreitbar besser als vor Jahrzehnten. Es gibt indessen immer noch viele konstitutionell schwächliche und rekonvaleszente Kinder, die vor allem in die Winterkolonien für das 4. und 5. Primarschuljahr aufgenommen werden. Der Erfolg ist jeweils frappant. Eine starke Akzentuierung hat in unserer Zeit notwendigerweise die pädagogisch-moralische Zweckbestimmung der Kolonien erfahren. In den drei Wochen beständigen Kontakts bieten sich dem Lehrer viel mehr Gelegenheiten, die guten Kräfte im Kinde zu wecken und die schlimmen zu bekämpfen, als in der Schulstube. Die Schüchternen blühen in der Gemeinschaft prächtig auf, und die Aufschneider werden oft klein! Das naturverbundene Erlebnis bedeutet für das Kind einen Born des Glücks und des Heils. Die Ferien- und Winterkolonien wollen zum Wohle unserer jungen Generation beitragen, die in eine nervöse, hastige und angsterfüllte Welt hineingeboren ist. Der Hilfsverein könnte diese Aufgabe wesentlich besser erfüllen, wenn das seit langem geplante stadteigene Ferienheim erstellt würde.

Herrliche Bündner Sonne statt Nebel in der Stadt. Herbstmorgen im Fellerser Schulzimmer



In der Freizeit — ein Spiel in der würzigen Luft

Freude und Erholung am bunten Abend



Schulunterricht in Laax